

Liecht-Bild und Liecht-Ton

«Liecht-Bild 2002 – Bildung ohne Grenzen» auch im Bereich Musik



Aus den rund 2500 LehrerInnen aus der Schweiz, Vorarlberg, Süddeutschland und Liechtenstein hat eine Gruppe Musikinteressierter eine Band zusammengestellt, die in der Musikschule in Eschen probt und eine CD aufnimmt. (Bilder: Gerolf Hauser)

Die 111. Schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungskurse werden bis zum 26. Juli in Liechtenstein abgehalten. Aus den rund 2500 LehrerInnen aus der Schweiz, Vorarlberg, Süddeutschland und Liechtenstein, hat eine Gruppe Musikinteressierter eine Band zusammengestellt, die in der Musikschule in Eschen probt und eine CD aufnimmt.

Gerolf Hauser

Neben der Qualitätssicherung ist «Motivation durch gezielte Weiterbildung» eines der Hauptziele dieser praxisorientierten Kurse. Das breit gefächerte Angebot, mit rund 170 Kursen, deckt unter anderem die Bereiche Change- und Qualitätsmanagement, Kommuni-

kation, Informatik, Selbsterfahrung, Führungsstil sowie Gestaltung, Tanz, Musik und vieles mehr ab. In der Musikschule in Eschen konnten wir bei den Proben der «Liecht-Ton-Band» lauschen und mit einem der beiden Leiter, mit Stefan Frommelt sprechen.

Volksblatt: Sind das alles MusiklehrerInnen?

Stefan Frommelt: Es sind LehrerInnen aus ganz verschiedenen Fächern: Schulmusiker, Heilpädagogen, Primarschullehrer, aber auch Lehrer, die einfach musikalische Ambitionen haben. Die Kurse sind wohl nicht mehr wie früher sehr eng gefasst. Es soll den Lehrern einfach Spass machen, sich zu begegnen, Erfahrungen auszutauschen usw.

Macht es Spass?

Ja, Gott sei Dank sind alle mit grossem Engagement dabei.

Wie kam es dazu, eine Band zu bilden?

Die Schweizerische Lehrerfortbildung SWCH kam auf Liechtenstein zu, um zusammen diese Wochen zu gestalten. Dann fragten die «Liecht-Bild-Organisatoren» die Musikschule, ob sie auch Kurse anbieten könnte. Musikschuldirektor Klaus Beck kam dann zu mir und fragte mich. Zusammen mit Wolfgang Vetsch, er unterrichtet an der Musikschule, aber auch an der Sekundarschule, ist also prädestiniert für so eine Aufgabe; ich habe auch früher auch Schulmusik gegeben, studieren wir jetzt mit der Gruppe Stücke ein. Wolfgang und ich mussten aber nur einige Positionen klären. Du kannst nicht z.B. mit fünf Schlagzeugern, sieben Keyboardern und ohne Bläser arbeiten. Also mussten wir bestimmte Vorgaben machen. Jetzt haben wir einen Schlagzeuger, einen Percussionisten, einen Bassisten, vier Bläser, vier

SängerInnen, drei Keyboarder, zwei Gitarristen. Das gibt auch die Möglichkeit, sich zu teilen, also in zwei Gruppen zu arbeiten. Wolfgang hat z.B. eine Gruppe zusätzlich informiert darüber, wie man als Musiklehrer oder Musikinteressierter mit dem Internet arbeiten kann. Parallel dazu habe ich mit den anderen ein Stück einstudiert. In einer zweiten Runde haben wir dann getauscht. Jetzt kommt eine entscheidende Phase, nämlich die Stücke, die ausgewählt und geprobt wurden, aufzunehmen.

Macht es euch Spass?

Inzwischen haben wir uns nicht nur damit abgefunden, dass unsere Ferien eine Woche später beginnen, sondern machen wirklich gerne mit. Alle sind so motiviert und begeistert, dass es wirklich Spass macht. Und sie sind dankbar für alles, was man macht, dankbar für jeden musikalischen Hinweis.

Paul Klee im Kunstmuseum

VADUZ: 100 Meisterwerke des Schweizer Künstlers Paul Klee (1879–1940) aus der Sammlung Djerassi zeigt das Kunstmuseum Liechtenstein, ergänzt um Gemälde aus der eigenen Sammlung und aus Privatbesitz. Als zweite und letzte Station wird die Ausstellung vom 18. Oktober 2002 bis 19. Januar 2003 in Vaduz präsentiert, bevor die in Europa grösstenteils unbekannteren Werke wieder ins San Francisco Museum of Modern Art zurückkehren.

Mit seiner Paul Klee-Sammlung, die der 1923 in Wien geborene Carl Djerassi dem San Francisco MOMA als Dauerleihgabe und Schenkung nach seinem Ableben vermacht hat, tritt der Buchautor und Wissenschaftler, der durch die Erfindung der Antibabypille weltberühmt wurde, in einer weiteren Facette an die Öffentlichkeit. Mitte der 1960er-Jahre begann Djerassi, der nach dem Anschluss Österreichs an Hitler-Deutschland über Bulgarien in die USA emigrierte, mit Kennerblick und grossem persönlichem Engagement Werke Paul Klees zu sammeln. Die bemerkenswerte Sammlung eröffnet einen eigenwilligen Blick auf das Schaffen eines der bedeutendsten und populärsten Künstler des 20. Jahrhunderts, dessen gestalterischer Reichtum und innovative Formfindungen einzigartig sind.

Die im Kunstmuseum Liechtenstein ausgestellten Arbeiten auf Papier, Zeichnungen, Graphiken, Gouachen, Aquarelle und Gemälde vermitteln einen umfassenden Überblick über das Schaffen Paul Klees, von Frühwerken des Gymnasialschülers bis zu jenen, die kurz vor seinem Tod entstanden sind.

Weitere Ausstellungen im Kunstmuseum Liechtenstein

- Jochen Gerz: 13. Dezember 2002 bis 9. März 2003
- Frantisek Kupka: 28. März bis 8. Juni 2003 in Kooperation mit dem Centre Pompidou, Paris
- Migration: 27. Juni bis 2. November 2003 sowie...

... die Sammlung im Dialog mit wechselnden Schwerpunkten und «Götter wandelten einst...» Antiker Mythos im Spiegel alter Meister aus der Sammlung des Fürsten von Liechtenstein. (paf)

Karten zu gewinnen für die Bregenzer Festspiele

Mit «La Bohème» und «Julietta» zeigt Bregenz zwei grosse Highlights

Die Bregenzer Festspiele starten am 17. Juli mit Bohuslav Martinus Oper «Julietta» im Festspielhaus in ihre 57. Festivalsaison. Einen Tag später, am 18. 7., folgt mit «La Bohème» von Giacomo Puccini die Premiere des Spiels auf dem See.

Gerolf Hauser

Das VOLKSBLATT verlost für beide Aufführungen jeweils zwei Eintrittskarten für Ihr Wunsch-Aufführungs-

datum (siehe Ausführungsdaten am Ende des Artikels und Kasten mit den Gewinnbedingungen). Die Bregenzer Festspiele laden die Gewinner ausserdem ein zu einem Sekttempfang im Kulinaripark vor dem Festspielhaus.

«Julietta»

Nach der Uraufführung von «Die Griechische Passion» 1999, bringen die Bregenzer Festspiele 2002 ein weiteres zentrales Werk des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu und

setzen damit die erfolgreiche Pflege von Opern raritäten fort. Dietfried Bernert, musikalischer Leiter von «Julietta» und ein ausgewiesener Kenner tschechischer Musik, ist fasziniert von der Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit dieser Komposition, die ohne jede Effekthascherei ist. Diese Musik öffne neue, verschüttete Räume und zeige die Welt der Heimatlosen, die Sehnsucht, Seelenlandschaften, auf denen die Menschen sisyphusartig Spuren hinterlassen. Eva-Maria Westbroek, sie singt die Titelrolle, ist begeistert von der Musik, die, je mehr man sie höre, immer reicher an Gefühlen sich zeige. Für Regisseurin Katja Czelnik und Vera Bosen (Ausstattung) war bei der Einrichtung des Werks das wichtig, was Martinu selbst als «Die Sehnsucht und das Suchen» bezeichnete.

«La Bohème»

Bereits im vergangenes Jahr begeisterte Puccinis Oper «La Bohème». In der Kulisse eines riesengrossen Bistros am Ufer des Bodensees, zeigt das Sommerfestival ein weiteres mal Giacomo Puccinis Erfolgsoper «La Bohème», eine der beliebtesten und meistgespielten Opern der Welt. Die spektakuläre Inszenierung von Richard Jones avancierte vergangenes Jahr zum Publikumsliedling. Die musikalische Leitung hat Ulf Schirmer. Das Spiel um die Träume und Sehnsüchte einer Gruppe junger Künstler in der Metropole Paris wurde von Zuschauern und Kritikern gleichermaßen gefeiert. Premiere feiert der Publikumsliedling am 18. Juli, 23 weitere Aufführungen fol-

gen bis zum 18. August. Informationen und Tickets unter Tel. 0043 5574 407-6 und www.bregenzerfestspiele.com.

«La Bohème» auf der Seebühne: 18. bis 20. Juli, 23. und 24. 7., 26. und 27. 7., 30. und 31. 7., 2. bis 4. August, 6. bis 11. 8., 13. bis 18. 8., Beginn jeweils um 21.15 Uhr.

«Julietta» im Festspielhaus: im Juli am 17., 21., 25. und 28. und am 1. August, Beginn jeweils um 19.30 Uhr.

Gewinnen Sie Karten

Wenn Sie heute, Freitag, 12. 7., zwischen 14.30 und 15 Uhr beim Volksblatt anrufen (Tel: 769 51 51) und wissen, wer die musikalische Leitung für «La Bohème» bzw. «Julietta» hat, gewinnen Sie entweder zwei Eintrittskarten für «La Bohème» auf der Seebühne oder zwei Eintrittskarten für «Julietta» im Festspielhaus (jeweils in einer gehobenen Preiskategorie). Sie können sich Ihren Wunschtage aussuchen (ausgenommen sind jeweils die Premieren) – siehe Spieldaten am Ende dieses Artikels. Die Bregenzer Festspiele laden Sie ausserdem ein zu einem Sekttempfang im Kulinaripark vor dem Festhaus. Die gewonnenen Karten können ab Mitte nächster Woche beim Volksblatt abgeholt werden. Bitte sagen Sie beim Anruf den Namen des musikalischen Leiters und Ihr Wunschdatum.



Mit «Julietta» bringen die Bregenzer Festspiele 2002 ein weiteres zentrales Werk des tschechischen Komponisten Bohuslav Martinu.

112 Millionen Franken für Rubens

LONDON: Ein Gemälde des flämischen Malers Peter Paul Rubens ist am Mittwochabend im Londoner Auktionshaus Sotheby's für 49,5 Millionen Pfund (112,8 Mio. Franken) verkauft worden. Das Bild ist damit das zweitwerteste bisher verkaufte Bild der Welt. «Das Massaker der Unschuldigen» war zwischen 1609 und 1611 gemalt worden. Es war vor der Auktion auf vier bis sechs Millionen Pfund geschätzt worden. Wie eine Sprecherin des Auktionshauses mitteilte, ist lediglich das im Mai 1990 bei Christie's in New York versteigerte «Portrait des Dr. Gachet» von Vincent van Gogh mit 82,5 Mio. Dollar (123,7 Mio. Franken) noch teurer gewesen. Das am Mittwoch verkaufte Rubens-Bild kommt wegen des derzeitigen Dollarkurses bei der offiziellen Umrechnung «nur» auf 76,7 Mio. Dollar (115 Mio. Franken). Es wurde von einem nicht näher identifizierten Privatsammler erworben. Das Bild war 1920 von der Fürstenfamilie von Liechtenstein an die Familie der bisherigen Eigentümer verkauft worden. Dabei wurde die Zuschreibung an den Rubens-Schüler Jan van den Hoecke niemals in Frage gestellt. Erst Experten, die von Sotheby's herangezogen wurden, identifizierten das Bild als ein bisher unbekanntes Werk von Rubens (1577–1640). Das Bild gehörte zunächst der Familie Forchoudt, reichen Kunsthändlern in Antwerpen. Im August 1702 wurde es an Fürst Johann Andreas von Liechtenstein verkauft und trägt das Familienwappen der Familie Liechtenstein aus dem Jahr 1733.